Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 15. Juli 1856. Nr. 325.

Bekanntmachung.

Verloosung von Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und IV. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bei der am 1. d. M. öffentlich stattgehabten Verloosung der für das laufende Jahr zu tilgenden Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind diejenigen

659 Stück Stamm-Aktien à 100 Thlr.,
129 Stück Prioritäts-Obligationen Ser. I à 100 Thlr.,
259 Stück Prioritäts-Obligationen Ser. II. à 50 Thlr.,
und
61 Stück Prioritäts-Obligationen Ser. IV. à 100 Thlr.

gezogen, deren Nummern durch unsere in Nr. 313 dieses Blattes veröffentlichte Bekanntmachung vom 1. d. M. angezeigt und den Besitzern gekündigt worden sind.

Wir wiederholen hiermit,

daß der Kapitalbetrag der Stamm-Aktien, zugleich mit den Zinsen für das zweite Semester d. J. **vom 15. Dezember d. J.** ab, der Kapitalbetrag der Prioritäts-Obligationen aber **vom 2. Januar k. J.** ab,

gegen Quittung und Rückgabe der Aktien und Obligationen und der dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons **bei der Hauptkasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst** in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zu erheben ist.

Der Betrag der etwa fehlenden Zins-Coupons wird zur Deckung der Ansprüche ihrer Besitzer vom Kapital gekürzt.

Vom 1. Januar k. J. ab hört die Verzinsung dieser Aktien und Obligationen auf.

Zugleich werden **die bereits früher ausgeloosten,** aber bis jetzt noch nicht realisirten, **auf den Anlagen** der vorgedachten Bekanntmachung **mitverzeichneten** Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und IV. hierdurch wiederholt und mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Verzinsung derselben bereits mit dem 31. Dezember des Jahres ihrer Verloosung aufgehört hat.

Uebrigens können wir uns mit den Inhabern der gekündigten Effekten in einen Schriftwechsel wegen der Kapitalzahlung nicht einlassen, und werden daher desfallsige, bei uns eingehende Gesuche ohne Weiteres zurückgesandt werden.

Berlin, den 8. Juli 1856.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Natan. Gamet.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. Juli. Roggen bei vermehrter Kauflust steigend; pr. Juli 79¼ Thlr., Juli-August 69¼ Thlr., September-Oktober 64¼ Thlr., Oktober-November 63½ Thlr.

Spiritus ruhiger; loco 41 Thlr., pr. Juli 40½ Thlr., Juli-August 39 Thlr., August-Septbr. 37½ Thlr., September-Oktober 34¾ Thlr., Oktober-November 32¾ Thlr.

Rüböl pr. Juli 18 Thlr., Sept.-Okt. 17½ Thlr.

Berliner Börse vom 14. Juli. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Min., angekommen 5 Uhr — Minuten.) Still. Staatsschuld-Scheine 86¼. Prämien-Anleihe 113⅜. Ludwigshafen-Berbach 149¾. Commandit-Antheile 141. Köln-Minden 160¼. Alte Freiburger 177. Neue Freiburger 167. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61. Mecklenburg 59. Oberschlesische Litt. A. 206½. Oberschlesische Litt. B. —. Alte Wilhelmsbahn —. Neue Wilhelmsbahn —. Rheinische Aktien 116½. Darmstädter, alte, 164¼. Darmstädter, neue, 144¾. Dessauer Bank-Akt. 115½. Oesterreichische Credit-Aktien 193. Oesterreichische National-Anleihe 86⅝. Wien 2 Monate 99¾.

Wien, 14. Juli. Credit-Aktien 386. London 10 Gulden 3 Xr.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 12. Juli. Heute Mittag fand die Beerdigung des Kultusministers Fortoul mit großem Gepränge statt.

Paris, 12. Juli. Der Kaiser hat zu Plombieres eine Pilgerfahrt zu Fuß zu der Jungfrau der Einsiedlei und unter einem großen Volkshaufen gemacht. — Die Börse ist sehr flau.

Paris, 13. Juli. Der Senat hat gestern das Gesetz wegen der Commandit-Gesellschaften genehmigt. Der Staatsminister verlas das kaiserl. Dekret wegen des Schlusses der Session.

London, 12. Juli. Lord Hardinge hat auf seine Stelle als Oberbefehlshaber der Armee verzichtet.

Die „Morning Post" veröffentlicht eine Dankadresse, welche die Zöglinge der Universität in Turin für die Unterstützung, die sie der Sache der italienischen Freiheit geliehen, an die englische Presse gerichtet haben.

Die „Times" veröffentlicht den Text der Forderung Honduras, welches die Zurückgabe von Ruatan erlangen will, wofür es die freie Passage über den Isthmus von Panama verbürgen würde.

Rom, 9. Juli. General Kisseleff überreichte Sr. Heil. dem Papste seine Creditive als außerordentlicher russischer Botschafter und bevollmächtigter Minister.

Mailand, 12. Juli. Nach der „Gazetta uffiziale" wäre in Porto d'Anzio die Abtretung der Gebiete von Benevent und Pontecorvo an Neapel zur Sprache gekommen.

Breslau, 14. Juli. [Zur Situation.] Das Kabinet Palmerston bekommt noch zum Schluß der Session einen schweren Stand. Nachdem es in der Frage der Peers-Creirungen auf Lebenszeit durch das vom Unterhause angenommene Currie'sche Amendement, wodurch der Gesetz-Entwurf einer Spezial-Kommission vorgelegt werden soll — was mit einer Verwerfung gleichbedeutend ist — eine Niederlage erlitten hat, wird es durch den auf heut verschobenen Antrag Russells in die Enge getrieben.

Russell verlangt die Vorlage „der Copien oder Auszüge aus den jüngsten Verhandlungen, welche zwischen England einerseits und der Regierung Oesterreichs, Roms und Siziliens in Betreff der Angelegenheiten Italiens stattgefunden haben."

Das englische Kabinet ist bisher allen darauf abzielenden Anträgen geschickt aus dem Wege gegangen, diesmal wird es ihm aber schwerlich gelingen.

Bekämpft es den Antrag, so ist ihm eine Niederlage gewiß, da Lord Russell nicht blos von seinen politischen Freunden, sondern von der gesammten Tory-Partei unterstützt wird; geht es dagegen auf den Antrag ein, so ist es genöthigt, die Ziele seiner Politik zu bekennen und Verpflichtungen dem Parlament gegenüber einzugehen, deren es sich später nicht so leicht wird entschlagen können. Auf jeden Fall wird Italien wissen, woran es sich zu halten hat, und Palmerston wird nicht die Macht haben, verblendete Opfer seiner Arglist ins Verderben zu stürzen.

Vielleicht deutet die „Morn. Post" in dem Artikel, worin sie ihre Freude darüber ausdrückt, daß der „Moniteur" den Gerüchten über die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Frankreich ein formelles Dementi gegeben hat, die zu erwartende Antwort an.

„Die Sympathien Englands — heißt es daselbst — müssen stets für die Freiheit sein; und wenn die Freiheit in Italien seufzt, wird die italienische Freiheit ein englisches Thema. Aber es ist nicht immer möglich und zweckdienlich, den Opfern der Unterdrückung nach ihrer eigenen Manier und in ihrer eigenen Stunde zu helfen. Wollten die italienischen Herrscher aus den Rathschlägen des Westens Weisheit schöpfen, so würde man ohne Zweifel große Veränderungen zum Bessern in ihren Staaten eintreten sehen. Aber wenn sie sich weigern, so liegt die einzige Hoffnung der Italiener darin, sich in Geduld zu fassen und mit wahrem Patriotismus die künftigen Gelegenheiten, die der Gang der Ereignisse bringen mag, zu würdigen und zu benutzen."

Trotz der vielen entgegengesetzten Versicherungen, werden nun doch wohl die griechischen Angelegenheiten zu einer „griechischen Frage" werden. Von den Brüdern des Königs Otto hat, wie die französische Regierung zu wissen glaubt, keiner Lust, durch Uebertritt zur griechischen Kirche das Thronfolgerecht zu erwerben. Dagegen ist die Königin sehr thätig im Interesse ihres Bruders, des Prinzen von Oldenburg, dessen eventuelle Candidatur jedoch einen energischen Widerstand an Frankreich finden würde — aus Gründen, die leicht zu errathen sind. Uebrigens ist, wie die „N. Pr. Ztg." bemerkt, das Gerücht von einer bevorstehenden Abdankung des Königs Otto, welches von vielen Zeitungen mitgetheilt wird, ungegründet.

Die hohe Pforte soll bereits einen Protest gegen die Idee einer Vereinigung der Fürstenthümer den pariser Kongreßmächten vorgelegt haben.

In Betreff der englischen Unterhandlungen mit Mastr Dallas hinsichtlich der central-amerikanischen Frage, verkündet die „Times" einen beruhigenden Ausgang. Sie findet in dem Anspruche der Republik Honduras auf die Ruatan-Insel das geeignete Mittel einer Lösung, zumal Honduras den beiden differirenden Staaten das Anerbieten macht, durch sein Gebiet eine, beide Weltmeere verbindende Route einzuräumen und die an den beiden Endpunkten gelegenen Häfen zu Freihäfen zu erklären.

„Ist die Bai-Insel-Frage einmal erledigt — so schließt die „Times" — so können die andere Dinge, welche mit der mittel-amerikanischen Frage in Verbindung stehen, ohne Mühe in Ordnung gebracht werden."

Aus Petersburg meldet man, daß der Kaiser von Rußland mittelst Ukas vom 3. Juli seinem Amnestie-Erlaß vom 27. Mai eine weitere Ausdehnung gegeben hat; ebenso sind in Folge der Niederkunft Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich verschiedene Gnadenakte erlassen worden.

Der „L. Ztg." wird aus Frankfurt a. M., 10. Juli, geschrieben: Es findet heute eine Sitzung der Bundesversammlung statt. In Bezug auf die diesjährigen Bundestagsferien wird in unterrichteten Kreisen die Vermuthung geäußert, es werde in diesem Betreffe erst dann eine Entscheidung erfolgen, nachdem die diplomatischen Verhandlungen über die holstein-lauenburgische Angelegenheit in ein Stadium getreten sein würden, wo die weitern Intentionen des dänischen Kabinets den berechtigten deutschen Forderungen gegenüber sich klar würden herausgestellt haben.

Preußen.

± **Berlin,** 13. Juli. Ueber die Bestimmungen, welche die Paß-Erheilungen an Landwehrmänner betreffen, sind Meinungsverschiedenheiten entstanden. In dem gemeinschaftlichen Erlaß der Ministerien des Krieges und des Innern vom 9. September 1819 ist angeordnet worden, daß keinem Landwehrmanne ein Paß zu einer Reise außerhalb des Landes in entfernte Provinzen auf länger als 4 Monate oder während der großen Uebungen ertheilt werden darf. Von einer Seite ist der Ausdruck „große Uebungen" so aufgefaßt worden, daß darunter nur diejenigen Uebungen zu verstehen seien, welche eventuell alle 5 Jahre bei Zusammenziehung der Armee-Korps zur Revue vor Sr. Majestät dem Könige stattfinden. Durch eine jüngst erlassene Verfügung der Minister des Krieges und des Innern ist dagegen festgesetzt worden, daß jener Ausdruck sich nicht allein auf die alle 5 Jahre stattfindenden 4—6wöchentlichen Uebungen bezieht, sondern auch die alljährlich wiederkehrende Uebungs-Periode betrifft. Die Paß-Ertheilung darf jedoch nur dann versagt werden, wenn von einer Reise während einer solchen Uebungs-Periode die Rede ist, an welcher die Landwehrmannschaften nach dem regelmäßigen Wechsel ihrer Einberufung Theil nehmen müssen. — Die Kommission, welcher die Regulirung der Donau-Schifffahrt obliegen wird, soll nicht allein für den Theil der Donau, welcher innerhalb der Grenzen der Türkei bis zum Meere hinliegt, in Thätigkeit treten, sondern auch die Verhältnisse des ganzen Donaustroms vor ihr Forum ziehen. Voraussichtlich wird sie eine Donau-Schifffahrt-Akte entwerfen, wie solche für Rhein, Weser 2c. bestehen. Zur Uebernehmung der entsprechenden Ausführung derselben dürfte eine Kommission, welche von den Regierungen der Donau-Uferstaaten ernannt wird, ins Leben gerufen werden. Von Interesse für diesseitige Geschäftsleute dürfte die Anwendung des österreichischen Gouvernements sein, daß Coupons, deren Randeinfassung nicht vollständig vorhanden ist, nicht ausgezahlt und an zahlungsstatt nicht angenommen werden sollen. Es ist zu ihrer Auszahlung und Annahme erst die besondere Ermächtigung des österreichischen Finanz-Ministeriums einzuholen.

C. B. **Berlin,** 12. Juli. [Die Einziehung der Militärpflichtigen.] Nach unserer Militärverfassung ist bekanntlich jeder preußische Unterthan zum persönlichen Dienen im Heere verpflichtet. Da indessen nicht alle zum Eintritt Heranzuziehenden zum Dienst verwendet werden, so entscheidet das Loos über die Frage, wer jedesmal zu der Fahne berufen werden soll oder nicht, indem dies von der höheren oder niedrigeren gezogenen Loosnummer abhängt. Dieses im Uebrigen gerechteste und unparteiischste Auskunftsmittel hat jedoch, indem es das wirkliche Einstellen ins Heer dem Zufall allein anheimgiebt, die Inkonvenienz im Gefolge, daß oft weniger Brauchbare und Kräftige eingestellt werden, während besser zum Dienst Qualifizirte blos deshalb zurückgestellt bleiben, weil sie eine niedrigere Loosnummer gezogen haben. Um nun diesem Uebelstande im Interesse des Militärdienstes zu begegnen, ist es, wie wir hören, bei der einschlagenden Stelle im Plane, die Reihenfolge des wirklichen Diensteintritts nicht mehr in Zukunft an die gezogene Loosnummer, sondern vielmehr an größere Tauglichkeit zu knüpfen, und je nach dem höhern oder geringern Grade derselben die Entscheidung ausfallen zu lassen.

Thorn, 9. Juli. In der Nähe unserer Grenze, den Städten Plock und Lipno und ihrer Umgegend, werden 5000 Mann russische Infanterie garnisoniren. Unseren Nachbarn, namentlich den Gutsbesitzern, werden die Truppen nicht unangenehm sein, da die Arbeiter bei ihnen sehr knapp sind. (Th. Bl.)

Deutschland.

München, 10. Juli. Vielfaches Bedauern erregt hier das in Folge eines unglücklichen Sturzes vom Pferde vorgestern in Ingolstadt erfolgte Ableben des k. Artilleriemajors Franz Stieglitz, eines allgemein geachteten, ausgezeichneten Offiziers. — Der k. preußische Gesandte dahier, Hr. v. Bockelberg, hat gestern eine längere Urlaubsreise angetreten. (A. Z.)

Herborn, 9. Juli. Nach einem Erlaß des herzoglichen Amtes Herborn ist es bei einer Strafe von 3 bis 15 fl. gänzlich verboten, Vieh an Sonn- und Feiertagen durch Herborn zu treiben, außerdem aber auch bei gleicher Strafe die Passage jeden Fuhrwerks während des Vormittags- und Nachmittags-Gottesdienstes. Nach dem Wortlaut dieses Polizeigesetzes ist es selbst den regelmäßigen Posten verwehrt, Sonntags auf dem Wege nach Limburg, und Nachmittags auf dem Wege von Wetzlar nach Dillenburg ihren vorgeschriebenen Kurs einzuhalten. Die Landjäger müßten pflichtmäßig natürlich auch Extraposten und Couriere an- und festhalten, bis sie zur Strafe gezogen sind. Von Hauderern und Frachtfuhrleuten wollen wir gar nicht reden. (Mtrh.-Ztg.)

Oesterreich.

√ **Wien,** 12. Juli. Montag verläßt der k. französische Gesandte und Bevollmächtigte, Baron Talleyrand, die Residenz, um sich nach Konstantinopel und Bukarest zu begeben, da nun zuverlässig im Monat August die Kommissionsberathungen beginnen werden. Bis zu diesem Zeitpunkte dürften sämmtliche österreichischen Truppen die Fürstenthümer geräumt haben. — Die leidigen Erfahrungen, welche die Finanzverwaltung bei der Konzessionsertheilung neuer industriellen Gesellschaften gemacht hat, scheinen zu Vorsichten in dieser Richtung veranlaßt zu haben. Der Finanzminister soll nämlich mindestens den Grundsatz aufgestellt haben, mit allen zu gewährenden Konzessionen die Bewilligung eigener Tantiemen zu streichen und selbst für Dienstleistungen nur ein bestimmtes Maximum in Form einer Tantieme zu gewähren. Die Gründer der Theißbahn haben aus diesem Grunde schon im Vorhinein auf jede Tantieme verzichtet und dasselbe soll bei den galizischen Konzessionären der Fall sein; ebenso enthält die Konzessionsurkunde der Elisabet-Westbahn keinen darauf bezüglichen Passus mehr.

O. C. **Wien,** 12. Juli. Herr von Lesseps ist von Wien zu Triest eingetroffen und hat sich am 10. d. M. nach Alexandrien eingeschifft. — Man meldet aus Braila vom 30. v. M.: Der Getreidemarkt ist seit einigen Tagen flau und die Preise weichend. — Das Bergkommissariat in Laibach ist zu einer Berghauptmannschaft für Krain und das Küstenland erhoben worden.

(Wien. Z.) **Wien,** 13. Juli. Se. k. k. apostolische Majestät haben an den Justizminister folgendes allerh. Handschreiben erlassen:

„Lieber Freiherr v. Krauß!

Aus Anlaß der Entbindung Meiner Frau Gemahlin, Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth, erlasse Ich aus Gnade allen wegen des Verbrechens der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses, der Störung der öffentlichen Ruhe (§§ 63—66 des Strafgesetzes) oder wegen des im § 300 des Strafgesetzes bezeichneten Vergehens bereits verurtheilten Personen des Civilstandes alle Strafen und verordne, daß wegen strafbarer Handlungen dieser Art, insofern sie vor dem heutigen Tage begangen worden sind, keine strafgerichtliche Verfolgung stattfinden dürfe, so wie daß Alle wegen einer der genannten strafbaren Handlungen heute bereits anhängigen Untersuchungen ohne Weiteres von Amts wegen eingestellt werden. Dieser Gnadenakt soll jedoch auf diejenigen Personen keine Anwendung finden, welche nicht blos wegen einer der genannten strafbaren Handlungen, sondern zugleich auch wegen eines andern Verbrechens oder wegen eines Vergehens zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt worden sind, oder welche nebst einer der genannten strafbaren Handlungen auch eines andern, vor dem heutigen Tage begangenen Verbrechens oder Vergehens beschuldigt erscheinen und deshalb zu einer Strafe verurtheilt werden. Dieser Gnadenakt ist den Betheiligten sogleich bekannt zu machen und in Vollzug zu setzen.

Laxenburg, den 12. Juli 1856. Franz Joseph m. p."

Se. k. k. apostolische Majestät haben an den Finanzminister Freiherrn v. Bruck unterm 12. d. M. das nachstehende allerhöchste Handschreiben erlassen:

„Lieber Freiherr v. Bruck!

In Folge der unheilvollen Ereignisse, welche durch die Empörung in Meinem Königreiche Ungarn und Meinem Großfürstenthume Siebenbürgen in den Jahren 1848 und 1849 herbeigeführt wurden, ist über eine Anzahl

der hierbei Betheiligten und des Verbrechens des Hochverraths schuldig befundenen durch kriegsrechtliche Aburtheilung die Einziehung ihres Vermögens verhängt worden. Unablässig geneigt, wenn das Recht seinen Lauf gehabt hat, Gnade walten zu lassen, wo die Rücksichten der öffentlichen Wohlfahrt es gestatten, habe Ich Mich bewogen gefunden, den im Verzeichnisse A. namentlich aufgeführten Personen den kriegsrechtlich zuerkannten Vermögensverfall gänzlich nachzusehen, dann den im Verzeichnisse B. genannten zwei Individuen, im Verfolge der ihnen früher ertheilten Nachsicht des Vermögensverfalles, auch den Anspruch auf die patentmäßige Urbarial-Entschädigung, mit dem Bezuge der von dem ausgemittelten Entschädigungs-Kapital entfallenden und von dem Tage der ihnen ertheilten Nachsicht des Vermögensverfalles zu berechnenden Rente, in Gnaden zu verleihen. Die in dieser Angelegenheit maßgebenden Grundsätze sind in Meiner beifolgenden Verordnung enthalten. Sie haben demgemäß im Einvernehmen mit Meinen Ministern des Innern und der Justiz das weiter Erforderliche zu veranlassen.

Laxenburg, den 12. Juli 1856. Franz Joseph m. p."

Kaiserliche Verordnung, mit welcher die Grundsätze rücksichtlich der mehreren Personen ertheilten Nachsicht des, aus Anlaß der Empörung in Meinem Königreiche Ungarn und Meinem Großfürstenthume Siebenbürgen in den Jahren 1848 und 1849 kriegsrechtlich verhängten Vermögensverfalles bekannt gemacht werden.

Behufs der entsprechenden Durchführung der mit Meinem gleichzeitig an Meinen Finanzminister ergehenden Handschreiben mehreren Personen ertheilten Nachsicht des kriegsrechtlich verhängten Vermögensverfalles finde Ich folgende Grundsätze zur Richtschnur vorzuschreiben:

1) Das kriegsrechtlich in Verfall gesprochene und im Besitz des Staates befindliche Vermögen der in dem Meinem Handschreiben beigeschlossenen Verzeichnisse A. genannten Personen wird in dem Stand, in welchem sich dasselbe zur Zeit der Uebergabe befinden wird, und eben so die damals noch nicht bezogenen Früchte und Renten, endlich auch die für die aufgelassenen Urbarialitäten den übrigen Grundbesitzern zugesicherte Entschädigung, mit dem Anspruche auf den Bezug der, von dem patentmäßig ausgemittelten Entschädigungskapital entfallenden und vom Tage dieser Meiner Meinung zu berechnenden Rente aus Gnade ausgefolgt. — 2) Diese Gnadenbewilligung erstreckt sich auch auf die in der gerichtlichen Konkurs-Abhandlung befindlichen Massen, rücksichtlich welcher die Vertretung durch die Finanz-Prokuraturen aufzuhören hat. — 3) Diese gnadenweise Rückstellung jener Massen hat mit Ausschluß jeder Rechnungslegung von Seite Meiner Verwaltungsbehörden, für die Zeit seit der Uebernahme, so wie mit Ausschluß jeder anderweitigen Gewährleistung des Staates und unter Aufrechthaltung der von der Staatsverwaltung während des Besitzes in Bezug auf solche Massen eingegangenen Rechtsverbindlichkeiten, zu erfolgen. — 4) Rücksichtlich solcher Vermögen, deren frühere Besitzer während der Revolutions-Epoche aus Staatskassen Geldvorschüsse erhalten, aber noch nicht verrechnet haben, hat die sequestratorische Verwaltung des Staates bis zur Austragung des administrativen Rechnungsprozesses fortzudauern. Nach Abstattung der ermittelten Schuldigkeit ist das Vermögen und rücksichtlich der erübrigende Aktivrest sofort auszufolgen. — 5) Damit einerseits die Inhaber solcher Ansprüche, welche auf dem administrativen Wege der Liquidirung nicht ausgetragen, sondern der gerichtlichen Entscheidung überwiesen wurden, vor den Unkosten einer neuen Prozeßführung bewahrt werden und andererseits bereits gefällte Urtheile nicht gefährdet und rücksichtlich dem diesfalls vorgeschriebenen Instanzenzuge nicht entzogen werden, finde Ich zu bestimmen, daß jene Prozesse, welche rücksichtlich solcher Ansprüche auf die in Verfall gesprochenen und nunmehr zurückzustellenden Vermögensmassen, bei den delegirten Abtheilungen der pesther und hermannstädter Landes- und bezüglichen Oberlandes-Gerichte, nach den Bestimmungen Meiner Verordnungen vom 20. März 1851 und vom 23sten März 1853 bereits anhängig sind, bei diesen Gerichten fortgeführt werden, wenn nicht beide streitende Parteien sich sonst darüber einverstehen, daß die anhängigen Rechtsstreite bei den ordentlichen Gerichten fortgesetzt werden. — Mit der Vollziehung dieser Verordnung sind Meine Minister des Innern, der Justiz und der Finanzen beauftragt. — Laxenburg, den 12. Juli 1856.

Franz Joseph m. p.

Graf Buol-Schauenstein m. p. Freiherr von Bach m. p. Freiherr von Krauß m. p. Freiherr von Bruck m. p.

Rußland.

Dem „Cor. Ital. wird von der russisch-polnischen Grenze geschrieben, daß allen hervorragenden Familien Polens der Wunsch des Kaisers, den polnischen Adel bei der Krönung in Moskau zahlreich vertreten zu sehen, wiederholt in vertraulicher Weise mitgetheilt worden. Gleichzeitig sei der Adel versichert worden, daß es die Absicht des Zaren sei, bei dieser Gelegenheit Polen alle jene Erleichterungen und Konzessionen zu gewähren, die mit den gegenwärtig in Rußland in Kraft bestehenden Normen vereinbarlich sind. Obwohl diese Worte sehr elastisch seien, hätten sie doch einigen Eindruck hervorgebracht, und wer nur immer könne, rüste sich zur Abreise, auf daß das Volk im Falle, als keine Reform erfolgen sollte, dem Adel nicht die Schuld geben könne.

St. Petersburg, 8. Juli. Der Kaiser hat folgenden Ukas erlassen: „Den 3. Juli. Durch Unsern in Warschau am 27. Mai d. J. erlassenen Ukas ist Unsern Unterthanen aus dem Königreich Polen bekannt gemacht worden, daß Wir, mit Rücksicht auf die Lage Derjenigen, welche sich unerlaubter Weise aus dem Vaterlande entfernt haben, aber jetzt Reue zeigen und gern in ihre Heimath zurückkehren wollen, indem sie ihr Schicksal in den Willen der Regierung geben, Unsere Gesandtschaften bei den auswärtigen Höfen beauftragt haben, ihre Bitten entgegenzunehmen, um sie durch die Vermittelung des Statthalters des Königreichs Uns vorzulegen. Jetzt haben Wir befunden, diese Gnade auch auf diejenigen Einwohner des westlichen Theiles des Reiches auszudehnen, welche gleichfalls verführt, oder weil sie die Absichten der Regierung verkannten, die immer geneigt ist, der aufrichtigen Reue entgegenzukommen, noch außer Landes bleiben, aber die Erlaubniß zur Rückkehr erbitten und ihren frühern Irrthümern absagen. In Folge dessen befehlen Wir: 1) Unsere Gesandtschaften bei den auswärtigen Höfen, von Unterthanen aus den westlichen Gouvernements des Reiches, welche sich im Laufe oder in Folge des Aufstandes von 1830 unerlaubt aus dem Vaterlande entfernt haben, jetzt aber Reue über ihre früheren Verirrungen aussprechen und in ihre Heimath zurückzukehren wünschen, Petitionen entgegenzunehmen, um sie uns durch die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern vorzulegen, mit Rücksicht darauf, daß diese Gnade sich nicht auf diejenigen Flüchtlinge erstreckt, welche einen beständigen Haß gegen Unsere Regierung durch ihr Betragen gezeigt haben und noch zeigen." 2) (Folgen die Bestimmungen über die Straflosigkeit der Rückkehrenden, wie in dem Erlaß vom 27. Mai.)

Frankreich.

† **Paris,** 11. Juli. [Zustand der Presse.] Ein Blick auf die hiesigen Blätter genügt, um die Preßzustände zu erkennen. Nehmen wir z. B. die Presse, welche die meisten Leser hat. Die Politik ist daraus so ziemlich verschwunden. Sie beschränkt sich fast auf den Tagesbericht. Die bezahlten Reklamen und die Ankündigungen nehmen täglich mehr als die Hälfte des ganzen Raumes ein. Die Industrie und die Spekulation füllen die Spalten, aus welchen die Politik sich zurückziehen mußte. Allmählig verlieren die Blätter allen Charakter eines politischen Organs. Auch ist kaum mehr von ihrer Richtung und Farbe die Rede. Es handelt sich nur noch um ihre Ausbeutung, worunter man versteht, das Erträgniß der Reklamen und Anzeigen auf die höchste Ziffer zu treiben. Zu diesem Zwecke giebt die „Patrie" Aktien aus und hat das „Journal des Debats" sein Format vergrößert. Der Eigenthümer des letzteren ist in Unterhandlung, es zu verkaufen. Auch beim „Siècle" gehen Veränderungen in diesem Sinne vor, namentlich wird es seinen Geranten wechseln. In der Absicht einer derartigen Ausbeutung hat so eben eine hochgestellte Person, welche von einem Strohmanne, der den Namen einer der bedeutendsten Städte Frankreichs trägt, sich vertreten läßt, das kaum bekannte Blatt: „La Verité", um 100,000 Fr., sammt Kommission um 120,000 Fr., an sich gekauft. Die Stellung des neuen Eigenthümers identifizirt jetzt dieses Blatt mit dem Preßbureau im Ministerium des Innern. Der Bildhauer und Graveur Tinan hat die Medaillons der Mitglieder des letzten Kongresses gemacht. Er wurde hierbei von dem Minister des Aeußern protegirt. Cowley und die zwei Vertreter Rußlands verweigerten jedoch ihre Genehmigung, ersterer, weil er niemals portraitirt sein wollte, letztere, weil Rußland kein Interesse hat, diesem Kongresse und dem daraus hervorgegangenen Frieden ein Denkmal zu setzen. Da also die Sammlung des Herrn Tinan unvollständig blieb, so hat der Künstler den fertigen Medaillons eine andere Verwendung gegeben. Es erschien so eben von ihm eine große Medaille zur Erinnerung an die Geburt des kaiserlichen Prinzen am Palmsonntage. Auf demselben bilden Palmenzweige, welche von einem Adler getragen werden, einen Spitzbogen, der die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin einschließt. Rund herum sind die Medaillons der Kongreßmitglieder angebracht. Diese wahrhaft künstlerische Leistung erfreut sich eines ungewöhnlichen Erfolges. Die Kritik hebt hervor, daß Herr Tinan seine Kunst-Studien in Deutschland gemacht hat und mehr der dortigen Schule, als der französischen angehört. Bekanntlich hat der Kaiser sämmtliche Dichter und Komponisten der zur Geburtsfeier in den hiesigen Theatern gesungenen Kantaten mit einer Medaille belohnt. Der „Moniteur" veröffentlicht ihren Text, mit Ausnahme einer Kantate von Jules Bernard de Saint-Remy, zu welcher Beriot die Musik geschrieben hatte. Sie erwarb unter allen den Preis und wurde in der großen Oper aufgeführt, welche eine von der Coterie des Feuilleton im „Moniteur" ausgegangene Kantate zurückwies. Auch die Medaille wurde dem Dichter und dem Komponisten vorenthalten. Auf vielfaches Verlangen des Publikums haben sie jetzt ihr in der großen Oper höchst beifällig aufgenommenes Werk herausgegeben; das wir allen Musikkennern als ein Meisterstück empfehlen können.

Paris, 11. Juli. Herr Mahan, dessen vorschriftswidriges Erscheinen bei dem Lever der Königin von England einen Augenblick Aufsehen machte, richtet nun auch ein rechtfertigendes Schreiben an die Journale von Paris (wo er sich dermalen befindet), zunächst an das „Journal des Debats", worin es heißt:

„Die einzig wahre Sache im Berichte der „Times" war, daß der Minister der Vereinigten Staaten sich mit seinen Mitbürgern, welche der Königin vorgestellt werden sollten, zurückzog. Die Kleidung, welche meiner Zulassung zu dem Lever entgegenstand, war das von meiner Regierung vorgeschriebene Costume für das Amt, das ich als Offizier im amerikanischen Militärdienste inne habe. Unter den Gegenständen, welche ich nicht trug, und welche der Ceremonienmeister forderte, befand sich die weiße Cravatte, die ich doch nicht zu meinem militärischen Costume tragen konnte. Es ist unnöthig, das französische Publikum mit den Details des fraglichen Vorfalles zu beschäftigen. Ich bin überzeugt, daß man leicht glauben wird, daß ein theilweise in der Galanterie des französischen Gesellschaftslebens erzogener Mann (denn als junger Genie-Lieutenant verbrachte ich mehr als ein Jahr in der Applikations-Schule zu Metz und so ziemlich dieselbe Zeit zu Paris, wo ich von 1826 bis 1830 eines der besten Häuser Frankreichs besuchte), man wird es leicht glauben, sage ich, daß ein in einer solchen Schule erzogener Mann seiner französischen Erziehung nicht zuwiderhandeln werde, ebenso wenig wie dem Lobe, welches sich die Bürger der Vereinigten Staaten stets durch die Hochachtung, ja selbst durch die wahre Ergebenheit für das Geschlecht erwarben, das die Herrscherin von England, als Königin, Frau und Mutter, in so hohem Grade ziert. Ich will noch bemerken, daß eine solche Schwierigkeit nur in England auftauchen konnte, in England, wo es Originale giebt, die, wie man mir versichert, glauben, daß meine Anwesenheit beim Lever in dem von der „Times" beschriebenen Costume von dem Minister des Auswärtigen, Herrn Marcy, sowie von unserem Minister zu London in der Absicht gewählt worden wäre, die Königin zu beleidigen. Ich bitte durch Ihre Vermittelung, Herr Redakteur, auch die übrigen Journale, welche die fragliche lächerliche Version aufgenommen haben, auch gegenwärtiges Schreiben in ihre Spalten einzurücken 2c."

(Gez.) D. H. Mahan,

Professor der Kriegswissenschaften an der militärischen Akademie der Vereinigten Staaten."

Großbritannien.

London, 11. Juli. Der Prinz und die Prizessin von Preußen sammt der Prinzessin Louise statteten gestern wenige Stunden nach ihrer Ankunft den Herzoginnen von Glocester und Cambridge einen Besuch ab, und empfingen ihrerseits einen Besuch von der Herzogin von Kent. Später am Nachmittag machte die Prinzessin mit der Prinzeß Louise, der Prinzeß Royal und der Königin eine Spazierfahrt. Der Prinz von Preußen begleitete sie mit dem Prinzen Albert zu Pferde. Abends war Tafel im Palaste, zu der unter Anderen der preußische Gesandte und Lord Clarendon mit ihren Gemahlinnen geladen waren. Im Gefolge der hohen Gäste aus Preußen befinden sich die Gräfinnen von Hacke und Oriola, Frau von Sternberg, die Grafen Boose und Pückler, Oberst von Alvensleben und Oberst-Lieutenant von Boyen.

Die irischen Blätter bringen lange Berichte über die Meuterei der Miliz in Nenagh. Sie wälzen die Schuld auf die Regierung, weil diese, wie sie behaupten, der Miliz das zugesagte Handgeld vorenthält, erzählen im Uebrigen aber den Vorfall ziemlich so, wie er gestern von uns mitgetheilt wurde. Die letzten Nachrichten sind aus dem „Limerick Reporter" von Mittwoch (9.) Abends, und lauten: „Die Stadt ist heute ruhig. Es heißt, daß die gestern mit den Waffen in der Hand ergriffenen Milizsoldaten vor den Civilgerichten abgeurtheilt werden sollen. Viele nahmen noch im Laufe der Nacht mit ihren Waffen und Monturstücken Reißaus. Gestern um 9 Uhr Abends war das Feuern in Paundstreet furchtbar, und in dieser Straße war aller Schade angerichtet worden. In der Kaserne wurden 6 Leute von der Miliz verwundet, und man vermuthet, daß auch viele von den seitdem Desertirten blessirt seien." — Ueber die Zahl der Gefallenen schweigt dieser Bericht.

Der russische Admiral Puttiani, derselbe, der sich während des letzten Krieges mit seinem kleinen Geschwader den verfolgenden englischen Schiffen in den chinesischen Gewässern geschickt zu entziehen verstanden hatte, und dafür von seinem Kaiser in den Grafenstand erhoben worden ist, hat eine Engländerin zur Frau, und wird mit seiner Familie demnächst zum Besuch herüberkommen. Der Admiral, der eine große Vorliebe für England haben soll, pflegte vor dem Ausbruch des letzten Krieges regelmäßig zwei Monate im Hafen hier zuzubringen, und wird diesmal, nachdem die Engländer zu ihrem Schaden in ihm einen vollendeten Seemann kennen gelernt haben, gewiß nicht weniger freundlich als sonst empfangen werden, wie denn auch kein Mensch in ganz Europa glänzender in England aufgenommen werden würde, als General Murawieff, dessen Menschenfreundlichkeit General Williams und seine Gefährten bei jeder Gelegenheit das allerwärmste Lob spenden.

Der „Globe" wiederholt als bestimmt, daß die Minister ihr Fischessen Sonntags, 19. Juli, im Trafalger Hotel in Greenwich abhalten werden.

Portugal.

Berichten aus Portugal in der „Times" zufolge scheinen die zwischen Mr. Thornton und dem früheren Finanzminister Sennor Fontes getroffenen Arrangements bezüglich der portugies. Staatsschuld vom neuen Kabinet nicht gebilligt zu werden. Was ihnen zumeist mißfällt, ist die Bedingung, daß, wenn die portugiesischen Revenuen es gestatten, noch ein besonderes pCt. gezahlt werden solle. Sie halten diese Klausel einerseits für zu unbestimmt, andrerseits würden dadurch die Gläubiger zu sehr ermächtigt, die inneren Angelegenheiten des Reiches zu untersuchen. Mr. Thornton, der die Besitzer portugiesischen Landes in England vertritt, hat nun von Lord Clarendon die Aufforderung erhalten, diese Klausel möglichst zu modifiziren, und zugleich das Anerbieten von Seiten des Lords, seinerseits lieber ½ pCt. in einer bestimmten, als 1 pCt. in einer unbestimmten Frist anzunehmen.

Spanien.

Madrid, 7. Juli. Der Jahrestag der Ereignisse des Juli 1854 wurde heute mit großer Feierlichkeit begangen. — Es ist gänzlich falsch, daß Espartero daran denkt oder dachte, nach Logrono zu reisen, und daß jetzt von ministeriellen Aenderungen die Rede ist. — Kastilien ist ruhig. Der Ursprung der Feuersbrünste ist noch nicht aufgeklärt. Einer der kürzlich Erschossenen hatte eine gute Stelle bei den Eisenbahnbauten. Alle Versprechungen, ihm das Leben zu schenken, vermochten nicht, ihm die geringste Enthüllung zu entlocken. Doch ist man überzeugt, daß die Carlisten die mittelbaren Hauptanstifter der begangenen Excesse waren. Zu Bilbao wurde ein Mann verhaftet, bei dem man Korresponzen und Papiere fand, die einiges Licht auf die castilischen Ereignisse werfen. Es ist nicht zweifelhaft, daß man beabsichtigte, den dahier außer dem „Thore von Toledo" gelegenen Gasometer anzuzünden. Die Behörden waren benachrichtigt und trafen ihre Maßregeln. Viele Leute bringen ihr Geld auf die Bank von Spanien, wo sie es am sichersten glauben. Die Regierung hat Truppen näher an Madrid herangezogen.

Eine Depesche aus Madrid vom 10. Juli lautet: „Der Minister Escosura ist diesen Abend zurückgekehrt. An verschiedenen Punkten der Provinz Toledo fanden Brandstiftungen statt; das Feuer wurde jedoch bewältigt. Die Behörden untersuchen."

Osmanisches Reich.

Se. **Galatz,** 4. Juli. Gestern trafen, von Bolgrad kommend, die drei zur Grenzkommission gehörenden Kommissare Derwisch und Muchlis Pascha und der russische Konsul Colla hier ein. Ueber den Zweck ihrer Anwesenheit in Galatz verlautet nichts. Herr Colla soll überhaupt nicht mehr zur Kommission zurückkehren, vielmehr nun sein Amt als Konsul von Galatz antreten. Fürst Gyka hat noch am Tage seiner Abreise von hier einige Glückliche gemacht. — Major Duca avancirte zum Obersten, Major Foti zum Präsidenten des Civil-Gerichts, Maratschini zum Präsidenten des Tribunals, der frühere Gouverneur von Galatz, Gyka, zum Hettmann.

Amerika.

New-York, 28. Juni. Die amerikanische Dampf-Fregatte Susquehanna, das Flaggenschiff des Commodore H. Paulding, welches San Juan am 10. verlassen hat, ist hier eingetroffen. Honduras hatte sich geweigert, dem unter Befehl Carrera's stehenden, von 3000 Mann durch Desertion und Krankheiten auf 500 Mann zusammengeschmolzenen Heere Guatemala's den Durchmarsch durch sein Gebiet zu gestatten. — San Salvador war der Regierung Walkers freundlich gesinnt. — Der mit Präfung der Vorgänge von Kansas betraute Untersuchungs-Ausschuß, welcher zu Astor-House in New-York tagte, hat seine Sitzungen beendigt und ist nach Washington abgereist.

Die Nachrichten aus San Francisco reichen bis zum 5. Juni. Casey und Cora, die Mörder des Zeitungs-Redakteurs King, wurden am 22. Mai gehängt. Yankee Sullivan, ein auf Befehl des Sicherheits-Ausschusses verhafteter Boxer von Profession, hatte sich im Gefängniß entleibt und Geständnisse hinterlassen, die wichtige Enthüllungen über die Wahlen und im Allgemeinen über das politische Treiben in Californien enthalten. Im ganzen Staate herrschte die größte Aufregung. Das Kriegsrecht war in San Francisco verkündigt worden, und es hieß, der Gouverneur sei entschlossen, die volksthümliche Reform-Bewegung zu unterdrücken. Er hatte jedoch noch keine Schritte zur Ausführung dieses Vorhabens gethan. Die Gegner des Sicherheits-Ausschusses hatten den Versuch gemacht, ein Meeting zu halten, waren jedoch daran verhindert worden. Angeblich hatten sie sich bewaffnet und den Plan gefaßt, das Lokal, in welchem der Ausschuß tagte, anzugreifen. Das Volk war dadurch in Aufregung gerathen, und von allen Seiten des Landes liefen Anerbietungen ein, den Ausschuß mit Waffen und Mannschaften zu unterstützen.

[Ruatan.] Die vor der centralamerikanischen Republik Honduras gelegene und von England beanspruchte Insel wird von den Vereinigten Staaten bekanntlich in die Bestimmungen des Bulwer-Clayton-Vertrages hineingezogen. Die Engländer haben sich jedoch geweigert, dem Vertrage gemäß dieselbe wie alle ihre centralamerikanischen Besitzungen aufzugeben, weil die zu Gleichem verpflichteten Nordamerikaner nicht zwar unter dem Wappen ihres Staates, aber unter der Fahne von Freibeutern in jenen Gegenden sich auszudehnen fortfahren. Jetzt scheint auch England hier nachzugeben. Während der Unterhandlungen, die mit Herrn Dallas, dem Gesandten der Vereinigten Staaten, über die Beilegung des Zwistes im Gange sind, ist ein Don Victor Herran als Geschäftsträger der Repulik Honduras in London eingetroffen und hat einige Aussicht, sein auf Uebernahme jener Insel gerichtetes Anerbieten acceptirt zu sehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Juli. [Einholung des Schützenkönigs.] Das breslauer Bürgerschützenkorps versammelte sich um 2 Uhr auf dem Zwingerplatze und marschirte, nachdem es seine Fahnen (unter denen sich auch eine von Friedrich dem Großen geschenkte Standarte befindet) und die von Hundsfeld gekommenen Mitglieder der dortigen Gilde abgeholt hatte, nach 3 Uhr durch die Schweidnitzerstraße, die Ostseite des Ringes, die Schmiedebrücke 2c. entlang nach dem Schießwerder. Dem Zuge hatten sich hier schon in anzuerkennender freundschaftlich theilnehmender Gesinnung die Meister der Schmiede- und Kürschner-Innung mit ihrer Fahne und Emblemen so wie die Ehrenmitglieder des hiesigen Schützenkorps 2c. angeschlossen. Im Schießwerdergarten angekommen, stellte sich der Festzug in Parade vor der Schießwerder-Halle auf, während die indeß sich auf erhaltene Einladung freundlichst eingefundenen Herren Polizeipräsident v. Kehler und Bürgermeister Bartsch, geleitet von Offizieren des Bürgerschützenkorps, nach dem, zu einer Ehrenpforte umgeschaffenen großen Eingange des Gartens begaben, um hier den Schützenkönig und die Ritter zu empfangen. Gegen 5 Uhr erschienen auch dieselben, der Schützenkönig mit Herrn Stadtrath Becker in einem Staatswagen mit 4 Pferden Extrapost und zwei Postillons, der erste Ritter mit Herrn Stadtrath Sarganeck in gleichem Wagen und gleicher Bespannung, und der zweite Ritter so wie die andern Mitglieder der Schießwerder-Deputation und die Schützen-Aeltesten in zweispännigen Galawagen fahrend. Der König und die Ritter wurden von dem Herrn Präsidenten und dem Herrn Bürgermeister freundlich begrüßt und dann von diesen und den Mitgliedern der Schießwerder-Deputation, den Schützen-Aeltesten und den Ober-Offizieren des Schützenkorps nach dem in Parade aufgestellten Festzuge geleitet, dessen Front sie unter den rauschenden Klängen des Fahnenmarsches und unter dem Schwenken der Fahnen passirten, und dann sich in den Königssaal begaben, woselbst die feierliche Investitur des Königs mit Bekleidung des kostbaren großen Plaque stattfand. Hierauf begaben sich der König und die Ritter in derselben, oben erwähnten Begleitung, und an der Spitze die Kapelle des Schützenkorps, nach der sehr geschmackvoll bekränzten und geschmückten Pelltafel, woselbst sie von dem Senior der Pelltafelgesellschaft begrüßt und dann eine Reihe von Toasten ausgebracht wurde, indem große Glasbecher von alterthümlicher Form, gefüllt mit schäumendem Gerstensaft, kredenzt wurden. Nachdem die neuen Würdenträger und die hochgeschätzten Ehrengäste einige Versuche

mit dem interessanten Pelltafelspiel gemacht, bewegte sich der Zug nach dem andern Theil des Gartens und dann wieder nach dem Königs-Saale. Es begann nun, nach dem offiziellen, der gemüthliche Theil des Festes, der auch von dem ungemein zahlreich versammelten Publikum sichtlich getheilt wurde, denn es herrschte in den schönen und weiten Räumen des Gartens ein so reges, fröhliches Leben, daß das Ganze fast den Charakter eines Volksfestes gewann. — So war unter den Klängen der abwechselnd konzertirenden Kapellen des 11. Infanterie-Regiments und des breslauer Bürgerschützen-Corps, schon die achte Stunde verflossen, ehe die Signale zum Sammeln riefen and der Donner der Böller den Moment des Abmarsches bezeichnete. Derselbe erfolgte denn auch nach 8 Uhr in der Weise, wie es in dem vorgestern mitgetheilten Programme (s. Nr. 323 der Bresl. Ztg.) bereits angezeigt worden ist. — Der Festzug bewegte sich, fortwährend von großen Volksmassen umgeben, nach dem Rathhause, wo das von dem Könige getragene große Plaque deponirt und der Rex wieder mit dem Hausorden bekleidet wurde. Dann wurde der König nach seiner Wohnung (im Thurmhof an der äußern Promenade in der Nikolai-Vorstadt) begleitet. Hier waren die ganzen Hofräume, da es bereits dunkel geworden, glänzend durch Lampen und bunte Ballons erleuchtet. Das hier aufgestellte Publikum empfing den König und den geleitenden imposanten Zug mit einem mehrmaligen Hoch. Nachdem der Rex in kurzen und herzlichen Worten an der Pforte seines Hauses gedankt, begab er sich in seine Wohnung, während der Zug mit den beiden Rittern nochmals seinen Weg durch die Stadt nahm, und erst vor dem Etablissement des Herrn Hahn (Tempelgarten) Halt machte, um hier in einem gemüthlichen Tänzchen neues Amüsement im Kreise der einstwetlen sich eingefundenen Familien zu finden. Später stellte sich auch der Herr Rex ein und nahm wacker an dem Tanzvergnügen Theil. Das hier in der Art lange nicht gesehene Bürgerfest dauerte bis zur frühen Morgenstunde und hat allseitig vollkommen befriedigt.

= **Breslau**, 14. Juli. Dem königl. Domänen-Pächter **Kleinod** zu Tschechnitz, Kreis Breslau, ist der Charakter als königlicher Oberamtmann verliehen worden.

*** **Breslau**, 14. Juli. [Nach Amerika! — Ein dramatischer Versuch.] Die traurige Witterung, unter welcher wir diesen Sommer seufzen, ist gerade nicht dazu angethan, um die Wanderlust zu reizen; aber was frägt die Jugend in ihrem ungestümen Drange nach Regen und Wind? Die Welt zu sehen — sich was zu versuchen — dieser unbestimmte Drang nach einem fernen Ziele, die Lust an Abenteuern stirbt nie aus in jugendlichem Herzen und ist von jeher die Quelle vieler „dummen Streiche" gewesen.

Indeß nehmen auch diese, je nach der Stimmung der Zeit, verschiedene Form an. In der Zeit der Ritter- und Räuber-Romane gelüstete es die Jugend: Räuber zu spielen oder geheime Bünde zu stiften; dann, wenn Einer ausriß, ging er unter die Soldaten oder die Komödianten — jetzt ergreift sie das Auswanderungs-Fieber.

So sind am Sonnabend mehrere Schüler eines hiesigen Gymnasiums heimlich, aber, wie es heißt, im Besitz bedeutender Geldmittel, entwichen, um sich nach Amerika zu begeben; indeß ist einer davon bereits reuevoll gestern zurückgekehrt und über die andern wacht wohl bereits der lange Arm des Telegraphen.

Nächsten Freitag kommt auf dem Sommertheater ein Lustspiel: „Ehestands-Episode" zur ersten Aufführung. Dasselbe ist nach einem französischen Original von einem hiesigen Dichter, Herrn G. Fritsch, mit großem Geschick bearbeitet und verspricht bei genügender Darstellung eine angenehme Unterhaltung.

§ **Breslau**, 14. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Wie bereits mehrfach erwähnt, sind auch am hiesigen Orte zwei „Kommandit-Kredit-Gesellschaften" in der Bildung begriffen, deren Vorbereitungen alle die erheblichen Schwierigkeiten darbieten, womit dergleichen unkonzessionirte Institute in der Regel zu kämpfen haben. Beide breslauer Unternehmungen beruhen jedoch auf einer soliden Basis, welche denselben die gedeihlichste Entwickelung für kommende Zeiten in Aussicht stellt. Als Gründer dieser Anstalten nennt man die Herren: Geh. Kommerz.-Rath v. Löbbecke, Ruffer, v. Wallenberg, Fromberg, Salice, Dr. Cohn, Kommerzien-Rath Heimann, Gebr. Guttentag, Stadträthe Friedenthal u. Franck, Kommerzienräthe Kramsta und Lehfeld, Oppenheim u. Schweitzer u. s. w. Obgleich die genannten Herren sich bisher noch nicht zu einer Gesellschaft vereinigt haben, so sollen sie doch (wofür auch schon die Namen bürgen) darin einverstanden sein, daß die sogenannte Gründer-Agiotage bei den neuen Unternehmungen wegfalle, um so mehr, da die jüngste Cirkular-Verfügung des Handels-Ministerii vom Juli gegen dergleichen Unwesen, das nur Privat-Interessen fördert, sich deutlich ausspricht. — Die wesentlichsten Hindernisse zeigen sich nun in Betreff der Verpflichtung als Geschäfts-Inhaber, deren rechtliche und moralische Verhaftung dem Gesetz und den Aktionären gegenüber eine viel strengere ist, als bei den staatlich konzessionirten Gesellschaften. Es ist jedenfalls zu wünschen, daß Zersplitterungen möglichst vermieden, vielmehr im allgemeinen Interesse eine Konsolidirung der vorhandenen reichhaltigen Kräfte nach allen Richtungen hin erstrebt werde.

Nach authentischer Mittheilung haben zwei Professoren der katholisch-theologischen Fakultät unserer Hochschule, nämlich die Herren DDrr. Bittner und Pohl, ehrenvolle Berufungen an das erzbischöfliche Domkapitel zu Posen, ersterer als Kanonikus, letzterer als Domherr, abgelehnt, um ihre akademische Lehrthätigkeit beizubehalten. Außerdem war Herr Prof. Dr. Bittner als Nachfolger des zum Bischof von Paderborn erwählten Prof. Dr. Martin an die Universität Bonn berufen, welcher er ebenfalls die heimathliche Universität vorzog.

Nur an zwei Tagen in dieser Woche (Dinstag und Donnerstag) wird noch der gestickte Teppich in Liebich's Lokal zu Gunsten der Invaliden-Stiftung ausgestellt sein. Die Stickerei, zumeist aus großen Blumen-Bouquets und den entsprechenden Randverzierungen bestehend, repräsentirt einen Werth von 300 Thalern, und ist sehenswerth genug, um dafür ein kleines Scherflein für den erwähnten Wohlthätigkeitszweck zu opfern.

Gestern trat Herr Dotter zum zweitenmale in der Arena auf, und gefiel noch besser als bei seinem Debüt. Der Gast spielte die Titelrolle in dem 2aktigen Charaktergemälde: „der Essighändler", welche Partie seiner originellen Persönlichkeit vollkommen zusagt. Es wurde ihm reichlicher Applaus gezollt und zuletzt wiederum die Ehre des Hervorrufs zu Theil. Außerdem erwarben sich Frl. Rautenberg und Frl. Geißler, so wie Herr Herrmann bei der gestrigen, ziemlich besuchten Vorstellung, den meisten Beifall.

Heute in der Mittagsstunde sind die auswärtigen Abtheilungen des 6ten Artillerie-Regiments aus Grottkau, Neisse, Glaz, Kosel ɩc. hierselbst eingerückt, um sich an den bevorstehenden Schießübungen zu betheiligen.

Wh. **Breslau**, 14. Juli. [Einführung ins Amt.] Herr Prediger Dr. Gillet führte gestern nach Beendigung des Gottesdienstes den Wagenbauer Herrn Finkerney als Presbyter der Hofkirche in sein Amt im Beisein der Gemeinde und des ganzen Presbyter-Kollegiums ein, nicht ohne den von den Hausvätern der Gemeinde Gewählten vorher in herzlicher und eindringlicher Ansprache auf seine nunmehrigen Pflichten gegen die Kirche, gegen seine Herren Amtsgenossen und gegen die Gemeindeglieder aufmerksam zu machen. Herr Finkerney gelobte durch ein lautes Ja und durch Handschlag, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Breslau, 14. Juli. [Polizeiliches.] **Gestohlen wurden: aus dem Billardzimmer eines Restaurations-Lokals in der Matthiasstraße ein brauner Filzhut, im Werthe von 2⅓ Thlr.; Blücherplatz Nr. 6 zwei neue Wasserkannen und ein porzellanener Wasserkrug; Katharinenstraße Nr. 4 zwei leinene Schürzen, eine gelb und lila, die andere weiß und lila gestreift, so wie eine braune kattunene Schürze.**

In der verflossenen Woche sind, excl. 5 todtgeborner Kinder, 37 männliche und 37 weibliche, zusammen 74 Personen als gestorben angemeldet worden. — Hiervon starben: Im allgemeinen Kranken-Hospital 12, im Hospital der Elisabetinerinnen 2, im Hospital der barmherzigen Brüder 2 und in der Gefangen-Kranken-Anstalt 1 Person. (Pol.-Bl.)

= **Strehlen**, 14. Juli. Wie verlautet, wird der hiesige Kreis-Baumeister Blankenhorn seine bisherige Stellung verlassen, um in einen andern Geschäftskreis — bei dem Bau der Ruhr-Sieg-Bahn — überzutreten, die Verwaltung der hiesigen Kreis-Baumeister-Stelle aber dem Baumeister Knorr kommissarisch übertragen werden.

*** Bunzlau. Heute am 13. Juli wurde die hiesige Gewerbe-Ausstellung eröffnet. Vormittags 11 Uhr nach abgehaltenem Gottesdienst versammelten sich im Rathhaussaal die Mitglieder des Gewerbevereins, und zogen von dort, begleitet von den Spitzen der Behörden nach der Industrie-Halle, in deren ausgeschmückten Räumen der Festzug mit einem vollstimmigen Willkommen durch hiesigen Gesangverein begrüßt wurde. Darauf las der Präses des hiesigen Gewerbevereins, Senator und Apotheker Wolf eine Eröffnungsrede vor, deren gut ausgearbeiteter Inhalt in recht praktischen Bildern den Segen des gewerblichen Fleißes und der Industrie bewies, und recht logisch den wahren Satz hervorhob, daß ohne Arbeit auch kein Gebet sei.**

Wie das Gebet der Arbeit giebt den Segen,
Kann auch die Arbeit nur zum Beten regen.

Nachdem brachte der königliche Landrath von Reichenbach ein dreifaches Hoch dem Landesherrn, dem es, trotz der innern und äußern Feinde, in seiner königlichen Weisheit gelungen war, seinem Lande einen Frieden zu erhalten, der eben nöthig ist, um die Segnungen der Industrie genießen zu können. Schließlich dankte der Baumeister Sehren in kurzen Worten Allen, welche bei der festlichen Eröffnung sich betheiligt, und übergab dann die Ausstellung dem schaulustigen Publikum. Ueber die Ausstellung selbst soll später eine spezielle Mittheilung erfolgen, da heute noch an 100 angemeldete Gegenstände fehlen. Die bis jetzt ausgestellten geben rühmliche Beweise geschickter Meister- und strebsamer Künstlerhände. Vor Allem fällt das Auge auf einen inmitten der Halle stehenden, transportablen Dampf-Apparat von Kupfer, der mit seinen vielen Ventilen, Schrauben und Röhren nur seiner Speise harrt, des Feuers und des Wassers, um seine riesige Thatkraft, die Kraft des Dampfes, beweisen zu können. S.

△ **Warmbrunn**, 13. Juli. Mit jedem Tage nimmt jetzt die Zahl der Badegäste und der Gebirgsreisenden zu. Die gestern ausgegebene 28ste Nr. der Badeliste führt bereits 1096 Kurgäste und 763 Durchreisende auf. Von hohen Standespersonen befinden sich hier: Seine Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Hechingen und Höchstdessen Gemahlin, Frau Gräfin von Rothenburg, nebst Gefolge, aus Schloß Hohlstein; Se. Exc. der Graf Henckel von Donnersmarck; Se. Exc. Dr. Kuhn, Wirkl. Geh. Rath und Oberlandesgerichts-Chef-Präsident; Herr v. Heydebrand und der Lasa, General-Major. Die Temperatur, wenn sie auch keine durchaus günstige zu nennen ist, erlaubt doch häufige Exkursionen, die Naturschönheiten, woran Warmbrunn so reich ist, in Augenschein zu nehmen und die Koppe zu besteigen. Da herrscht jedoch noch hinlängliche Kälte, indem am 4. Juli die Fenster der Restauration mit Eis überzogen waren. — Der Schauspiel-Direktor Schiemang, dessen Gesellschaft aus tüchtigen Mitgliedern zusammengesetzt ist, bietet Alles auf, die Kurgäste durch gut durchgeführte Lust- und Schauspiele zu unterhalten und ihnen die Abende, die allmälig anfangen länger zu werden, angenehm zu verkürzen. An geselligem Umgang und Humor ist kein Mangel, kein zu schroffer Kastengeist trennt die anwesenden Kurgäste, und da fast alle Volksschichten hier vertreten sind, so findet Jeder einen bald größern, bald kleinern Kreis zu seinem Umgange. Die Restaurationen sind, trotz der theuern Preise aller Lebensmittel, gut, billig und durchgängs befriedigend. Auch die zwei jüdischen Restaurationen, namentlich die des Herrn Beil aus Breslau, stehen den andern nicht nach, und erfüllen ihre Aufgabe mit Reelität und Pünktlichkeit; nur wäre es wünschenswerth, wenn letztere eine größere Räumlichkeit darböte, damit, bei der täglich zunehmenden Zahl der Speisenden, diese auf einmal placirt werden könnten, ohne warten zu müssen, bis die Erstgekommenen abgespeist haben. Das Badeleben bietet demnach auch in diesem Jahre der Annehmlichkeiten viele dar, nur wird die Abwesenheit des so beliebten Kapellmeisters Bilse aus Liegnitz stark vermißt. Besonders ergötzlich ist die Promenadenstunde von 11 bis 12 Uhr. Da sieht man die schöne Damenwelt in höchst elegantem Kostüme die Gänge der Promenade auf- und abwandeln; andere Gruppen, besonders die Veteranen, im Kursaale im Whist- oder Schachspiel sich erholen, wieder andere unter der Kolonnade mit Zeitungslektüre beschäftigt; mit einem Worte, Alles genießt die Gegenwart, Jeder sucht den Augenblick zu erhaschen und sich zu vergnügen, und findet außerdem in den Heilquellen die Wiederherstellung seiner geschwächten Gesundheit.

g **Waldenburg**, 12. Juli. In der vergangenen Nacht, bald nach Mitternacht entstand am Ende der Rosenauer-Gasse zu Friedland in dem Hause eines Töpfermeisters Feuer und griff in kürzester Frist so um sich, daß drei Häuser in Asche gelegt wurden. Um größeres Unglück abzuwenden, sah man sich genöthiget, die nächstgelegenen Häuser theilweise abzutragen, da sie fast sämmtlich von Holz gebaut sind und in der Nähe kein massives Haus Schutz gegen das Weitergreifen der Flamme bieten konnte. Allem Anscheine nach liegt böswillige Brandstiftung zum Grunde, da man bereits zweimal Spuren hiervon entdeckt haben will. — Dem Bürgermeister a. D., Haupt, verdanken wir die Einführung der Seidenraupenzucht am hiesigen Orte. Derselbe hat in diesem Jahre seine ersten Versuche gemacht und scheint die Rauperei, welche sich gegenwärtig in der dritten Periode befindet, recht gut zu gedeihen. Leider wird, wie dies bei den diesjährigen ungünstigen Witterungsverhältnissen an mehreren Orten der Fall ist, auch hier Futtermangel eintreten, deshalb wird Herr Haupt, da er ein Futtersurrogat nicht in Anwendung bringen will, die schwächeren Raupen dem Tode opfern. — Bei dem hier stattgefundenen Diner der Mitglieder des schlesischen Forstvereins wurde auch der hiesigen Armen durch Einsammlung milder Beiträge gedacht und der städtischen Armenkasse der Betrag von zehn Thalern überwiesen. — Das diesjährige Kinderfest soll nach dem Beschlusse der städtischen Behörden am 1. August abgehalten werden und demnächst die Ferienzeit beginnen.

* **Reichenbach** in Schl., 12. Juli. In Olbersdorf hiesigen Kreises versuchte ein Zimmergesell gestern gegen 4 Uhr Morgens ein Mädchen, mit welchem er seit längerer Zeit in vertrautem Verhältniß gestanden, durch einen Schuß in das Gesicht zu tödten, und entleibte sich hierauf selbst. An dem Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt. Motiv zu dieser Handlung soll die Abneigung der Eltern des Mädchens gegen das Verhältniß des Paares gewesen sein. — In Langenbielau wurde die Leiche eines neugebornen Kindes im Wasser aufgefunden, die Mutter aber bald ermittelt. Der letztverflossene Sonntag brachte uns mit einem Extrazuge viele Fremde. Leider war die Zeit für die Gäste zu kurz, um die so lohnenden Partien des Eulengebirges, welche etwas entfernter gelegen sind, zu besuchen. — Wie Referent vernommen, hat sich die Handelskemmer zu Schweidnitz mit einer Vorstellung an den Herrn Handelsminister wegen Beförderung von Geldbriefen und Packetsendungen mit dem Mittagszuge gewendet. Es ist nicht zu verkennen, daß es eine unangenehme Sache für das Publikum ist, wenn derartige Sendungen nach Breslau, des Morgens hier eingeliefert, erst nach 24 Stunden zur Bestellung gelangen, anderntheils aber wird dem reisenden und korrespondirenden Publikum durch diese Einrichtung Vortheil geboten, weil den Passagieren der Anschlußposten ein unnöthiger Aufenthalt auf dem Bahnhofe (der unvermeidlich sein würde, wenn die Ankunftszeit der Posten noch die, zu Bearbeitung von Geldbriefen und Packeten nöthige Frist gewähren soll) erspart wird, auch die Schlußzeit der Einlieferung von Briefen zum Zuge hierdurch abgekürzt werden kann.

* **Gleiwitz**, 11. Juli. Nach anhaltender Dürre erfrischt endlich ein ersehnter Regen seit Mittwoch die schon zu welken anfangenden Fruchtfelder, und mit froherer Hoffnung sieht der Landwirth der Ernte entgegen, die eine gesegnete zu werden verspricht; das Korn steht in der Umgegend allgemein recht gut, und läßt, so wie die in schönster Blüthe prangenden Kartoffeln einen ziemlich guten Ertrag erwarten. Die hin und wieder vorkommenden Spuren von Kartoffelkrankheit scheinen sich nicht weiter zu verbreiten. Gerste steht nur ausnahmsweise gut, im allgemeinen nur mittelmäßig; Hafer mit wenigen Ausnahmen schlecht. Gott gebe, daß die Ernte glücklich eingebracht und der Preis der Lebensmittel bald heruntergehen möge, die letzten Jahre haben hier die Landbewohner und den Gewerbestand ganz erschöpft, denn fehlt es auch im Sommer nicht an Verdienst, so wird derselbe doch durch die hohen Viktualienpreise sofort consumirt, und die ärmere Klasse fällt in der verdienstlosen Winterzeit der öffentlichen Unterstützung anheim. — Bei der evangelischen Stadtschule tritt der besondere Fall ein, daß die beiden Lehrer der zwei Schulklassen plötzlich aus ihrem Amte scheiden, indem der Lehrer der untern Klasse eine besser dotirte Stelle in der neu errichteten Schule in Zabrze bereits übernommen hat, und der Lehrer der oberen Klasse zu Michaelis vom Schulfach ganz abgeht. Der Abgang beider, die sich des Vertrauens und der Achtung ihrer Mitbürger erfreuten, wird um so mehr bedauert, als es schwer sein wird, ihre Stellen bald zu ersetzen. Es scheint an Schulamts-Kandidaten sehr zu mangeln, denn obgleich diese Stellen nicht zu den schlechtest besoldeten gehören, und bereits gehörigen Orts wegen anderweitiger Besetzung Anfragen geschehen, so hat sich doch bis jetzt niemand gemeldet, und muß der eine noch vorhandene Lehrer in beiden Schulklassen Unterricht ertheilen. — Seit einigen Tagen ist das Gerücht verbreitet, daß nach Analogie der in den österreichischen Staaten verfügten Anordnung, auch hierorts die Begräbnißstätte der beiden christlichen Confessionen künftighin nicht mehr eine gemeinsame sein soll, sondern daß das fürstbischöfliche Amt die Errichtung eines Friedhofes zum ausschließlichen Gebrauch für die katholische Gemeinde beabsichtigt, und dürfte dies Projekt, bei Gelegenheit der Ankaufung eines Platzes zu einem neuen Kirchhofe, welches gegenwärtig den Stadtbehörden zur Erledigung vorliegt, wahrscheinlich Berücksichtigung finden. — Nächsten Sonntag feiert der königl. Magazin-Verwalter der Eisengießerei, Herr Heydelmeyer sein 50jähriges Dienstjubiläum, wozu die Mitglieder der hiesigen Hütten ihm in feierlichem Aufzuge ihre Glückwünsche darzubringen beabsichtigen und ein Festessen veranstalten. Auch die Schützengilde, deren Major der Jubilar seit langer Zeit ist, und die unter seiner Führung so manche frohe Ereignisse erlebt hat, wird in Parade ihrem verehrten Chef einen Ehrendegen, als Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste sowohl um die Gilde, als auch um die Kommune, in deren Verwaltung er seit vielen Jahren als Stadtverordneter fungirt, überreichen.

Feuilleton.

⊙ **Breslau**, 14. Juli. Das Gastspiel der wiener Hofburg-Schauspieler hält das Publikum unausgesetzt in Athem, und das gestern fast überfüllte Haus lieferte den Beweis der sich täglich steigernden Theilnahme. Man gab Shakespeare's: Julius Cäsar, und die Besetzung, so weit unsere geehrten Gäste participirten, war folgende: Frau Rettich — Portia; Herr Jürgan — Brutus; Herr Franz — Cassius; Herr Baumeister — Casca; Herr Gabillon — Marc Anton.

Frau Rettich hat nur eine einzige Scene in diesem wunderbaren Gemälde eines der Demagogie verfallenen Staatswesens, in welcher sie mit dem Pathos ehelicher Zärtlichkeit die Hoheit antiker Tapferkeit verbindend, wie sie der Tochter Cato's ziemt, die Würde des römischen Familienlebens, als die Quelle staatlicher Tugend zu vertreten hat. Es ist kaum glaublich, daß die wenigen Verse, welche der Dichter seiner Portia in den Mund legt, ausreichen sollen, um ein volles Bild in Umriß und Farbe bestimmt und lebenswarm darauf aufzubauen; aber Frau Rettich hat das Unmöglichscheinende wahr gemacht, und obwohl uns bedünken will, als ob der Schlußeffekt ihrer Worte („ertrüg' ich das geduldig — Und das Geheimniß meines Gatten nicht") nur rhetorischer Art war; ging doch im Uebrigen ein reiches Seelenleben aus der künstlerisch schattirten Rede auf. Herr Jürgan hatte mit dem Brutus eine Partie übernommen, welche seine Kräfte vielleicht einigermaßen überstieg, zugleich aber auch in der durchscheinenden Tüchtigkeit der Auffassung bewies, daß ein trefflicher Fonds in dem jungen Künstler steckt. Wie bereits früher ausgesprochen, hebt unsre Gäste sammt und sonders der Vorzug einer durchgemachten Schule, einer wahrhaften Kunstbildung, gewonnen aus der Leitung einer einsichtigen Regie, oder als Frucht eines steten Zusammenwirkens mit guten Vorbildern — weit über die Schauspielerei, welche wir im Allgemeinen zu sehen gewohnt sind und meistens nur der Ausdruck des rohen Naturalismus ist. Aber dem jungen Talent kann die Schule auch oft gefährlich werden, namentlich wenn sie die Tendenz der Schönrederei in sich birgt, wie dies in Wien der Fall zu sein scheint.

Für Herrn Jürgan ist die Gefahr vorhanden, den frischen, natürlichen Ausdruck zu verlieren, welchen er doch so gut zur Geltung zu bringen weiß, wenn ihn die Melodie des Verses nicht verlockt, wie er in der herrlichen Scene auf dem Forum (bei der hiesigen Aufführung Akt 4) bewies, und selbst Herr Gabillon ist nicht frei von Manier, welche sich in dem Hinaufziehen des Tones bei jedem Redeabsatz zeigt, und gestern namentlich in dem Monologe an Cäsars Leiche, wobei auch der gedanklichen Auseinandersetzung die Klarheit fehlte, störend wirkte. Indeß verdunkelt er eine solche Schwäche gar bald durch die Energie seiner Auffassung und den Glanz künstlerisch vollendeter Momente, zu denen seine berühmte Leichenrede, mit dem ergreifend nüancirten Refrain „doch Brutus ist ein ehrenwerther Mann!" gehört.

Von Herrn Franz können wir sagen, daß wir seinen künstlerischen Werth erst gestern recht schätzen lernten. Sein Cassius war eine so durchgearbeitete, fertige Leistung, in welcher Auffassung und Darstellung sich so glücklich entsprachen, daß ihm ein vollständiger Erfolg nicht ausbleiben konnte.

Dasselbe gilt von dem Casca des Hrn. Baumeister, welcher dem grimmigen Humor dieses Römers in frischester Naturwahrheit Ausdruck gab. Nur hätten wir gewünscht, daß er in der Erzählung von Cäsars Kronentsagung auch in die Geberde mehr parodistischen Ausdruck gelegt hätte. Die dreimalige Armbewegung soll ja die immer mehr abmattende Entsagungskraft des Cäsar nachahmen und — verhöhnen.

†† Vom sardinischen Vicekonsul zu Kartum in Nubien, dem Herrn Brun Rollet, sind Nachrichten eingetroffen, die in geographischer Beziehung nicht ohne Interesse sind. Er hat nämlich von den Ufern des Misselad oder Bar-el-Gazal, einem Zweige des weißen Nil, einen Bericht über eine Entdeckungsreise gemacht, die ihn die Stelle aussindig machen ließ, wo der Misselad sich in den See ergießt. Er hatte nämlich den See befahren wollen, welcher fünfzig Stunden hin sich von Norden nach Süden erstreckt, und durch den die Gewässer des Misselad und des Modj oder Loot mit den Gewässern des Bar-el-Abiad in Verbindung stehen, der Konsul war mit drei Barken in den Misselad hineingefahren, begleitet von 23 egyptischen Soldaten, die am Zusammenfluß des Saubat mit dem Bar-el-Abiad aufgestellt waren. Fast 40 Stunden weit war es den kühnen Reisenden gelungen, den Strom hinauf zu schiffen. Der Misselad hat eine solche Breite und Tiefe, daß der Konsul zu der Ueberzeugung gelangt, daß dieser Strom den eigentlichen Nil darstelle. Die Anwohner des Stromes gestehen, daß derselbe zur Regenzeit weithin die Ufer überfluthe. Die Vegetation jenes Striches ist sehr üppig und die Bewohner der Gegend sind ziemlich gesittet und haben sich bisher nicht feindlich gezeigt.

(Paris.) Letzten Sonntag fand in dem neuen Hyppodrom, wo mehr als 10,000 Zuschauer versammelt waren, ein komischer Vorfall statt. Der berühmte Luftschiffer Godard hatte sich aus den Lüften in der Mitte des Schauplatzes niedergelassen und zur Weiterreise einem der Künstler des Circus, Franz von Bach, einen Platz in seiner Gondel angeboten. Die Frau des Künstlers aber wollte diesen gefährlichen Luftabstecher ihres Mannes nicht dulden, schrie, ihn aufzuhalten, und eilte in den Circus, mehrere Polizeisergeanten zur Hilfe auffordernd. Aber es war zu spät, und als die Polizei-Sergeanten sich dem Ballon nahen

wollten, erhob er sich eben in die Lüfte. — Die Witterung war ruhig und Godard hielt es für geeignet, mitten in Paris in der Rue de Sevres herabzusteigen, wo er ungefähr 20 Minuten, von einer ungeheuren Menschenmenge umgeben, blieb. Er stieg sodann neuerdings auf, um sich zum zweitenmale in den Steinbrüchen von Charanton herabzulassen, wo die beiden Aeronauten sehr gut aufgenommen wurden, und gegen neun Uhr Abends gesund und wohlbehalten in den Hyppodrom zurückkehrten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

London, 11. Juli. An der Börse herrschte eine ziemlich flaue Stimmung, zum Theil durch den Stand der pariser Börse hervorgerufen.

Getreidemarkt. Einfuhr vom Kontinent: 4810 Qurs. Weizen, 150 do. Gerste, 6830 do. Hafer und 3570 Faß Mehl. Preise für heimischen Weizen wie am Montag, fremder vernachlässigt. Norfolk-Mehl 2 Sh. pr. Sack höher.

Auf dem Viehmarkt sind Ochsen und Kühe um 2 P. theurer als Montags. Schafe dagegen sind um 2 P., und Lämmer um 2 P. bis 4 P. niedriger. Kälber realisiren volle Preise.

Frankfurt a. d. O., 10. Juli. Um in kurzen Worten ein Bild von der jetzt fast beendigten hiesigen Margarethen-Messe zu entwerfen, ist anzuführen, daß bei einem besonders großen Zufluß von zollvereinsländischen und fremden Waaren der Bedarf des Auslandes viel stärker hervortrat, als der des Inlandes. Es sind daher im Ganzen viel bedeutendere Geschäfte mit dem fernen Auslande, als mit dem Inlande gemacht. Ueber 112,000 Ctr. Waaren waren am Platze und das schließliche Resultat des Verkaufs muß als ein gutes, wenn auch nicht ausgezeichnetes, angegeben werden. Letzteres wäre der Fall gewesen, wenn das inländische Geschäft nach den Provinzen Pommern, Preußen, Posen und Schlesien nicht durch die fortwährende Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse und durch die nothwendig gewordenen Viehsperren gedrückt wäre.

Sehr viele ausländische Käufer waren am Platze, namentlich aus dem Königreiche Polen, den Fürstenthümern Moldau, Wallachei und aus Galizien, und wurde von diesen Viel gekauft.

Zu den gesuchtesten Artikeln gehörten Tuche und fand darin ein recht lebhafter Verkehr statt, namentlich zeigte sich für gute schwere Waare eine entschiedene Vorliebe und wurde dieselbe geräumt. Hamburg — für überseeische Rechnung; Holland, Schweden und Italien traten als Hauptkäufer auf und zahlten nicht nur die Preise, welche auf der letzten leipziger Ostermesse gegeben waren, sondern auch höhere; der Bedarf konnte nicht befriedigt werden, so daß deshalb noch manche Aufträge den Fabrikanten mitgegeben wurden. Die mittelfeinen und geringen Sorten fanden zwar auch Begehr, doch waren ihrem raschen Absatze die bedeutenden Vorräthe und um deshalb der etwas herabgegangene Preis hinderlich, wozu auch noch der fühlbare Mangel an Einkäufern aus den östlichen Theilen des Landes hinzukam.

In ausländischen seidenen, halbseidenen, wollenen und baumwollenen Waaren war der Umsatz sehr gut und sind von den ausländischen Händlern bedeutende Posten angekauft und ausgeführt worden; ebenso war der Absatz in dergleichen vereinsländischen Waaren nach dem Auslande zufriedenstellend, während der Absatz darin nach dem Inlande aus den angegebenen Gründen weniger befriedigte. In leinenen Waaren wurde ein ziemlicher Umsatz erzielt; schlesische Leinen, hauptsächlich aber erdmannsdorfer und freiburger Fabrikate, wurden wegen ihrer anerkannten Güte mehrentheils geräumt, und dürfte der Absatz darin dem in der vorjährigen Margarethen-Messe gleichkommen. Minder günstig war das Geschäft in inländischen baumwollenen Manufaktur-Waaren, namentlich aber in sächsischen Sommerhosen und Rockstoffen.

In rheinländischen und westfälischen bedruckten und unbedruckten Nesseln wurden, wie auch in den letzten Messen, wieder sehr gute Geschäfte gemacht; die Meßvorräthe wurden gänzlich verkauft, und ist der Begehr nicht einmal befriedigt worden.

In kurzen Waaren, Glas und Porzellan war die Messe befriedigend; die Ausländer haben viel davon gekauft, dagegen wurden inländische Käufer vermißt.

In Steingut war der Verkehr gering.

In Leder aller Art, Sohl-, Brand- und Fahlleder, und hauptsächlich in den überseeischen Qualitäten, wovon jedoch nur wenig hier war, zeigte sich der Verkehr äußerst lebhaft und lohnend, und scheint die Spekulation in diesen Artikeln ein weiteres Steigen des Preises in Folge der herrschenden Viehseuchen vorauszusetzen. Die verschiedenen Sorten roher Felle, als Kalb-, Hammel-, Schaf- und Ziegenfelle, wovon die Zufuhren nicht bedeutend waren, fanden einen sehr guten Absatz, wie man überhaupt vom Produktenmarkte nur Gutes sagen kann, indem Alles, was davon am Platze war, rasch und zu erhöhten Preisen verkauft worden ist.

Mit Rauchwaaren war der Platz nicht stark besucht; kaum halb so stark, wie in der vorigen Margarethen-Messe, und wurden die Vorräthe aufgeräumt. Vorzüglich zeigte sich Begehr nach den feineren Pelzarten, und sind diese zu Preisen abgegeben, die sonst selten zu dieser Jahreszeit bewilligt werden.

Von den vorhandenen wenigen Schweinsborsten ist nicht viel verkauft worden; gute Waare, die nicht ausreichend vorhanden war, wurde schnell verkauft, dagegen blieb die geringere Qualität unverkauft. In Pferdehaaren wurde dagegen der Bedarf nicht gedeckt, und erfuhren sie deshalb am Schlusse des Marktes eine bedeutende Preissteigerung.

Wachs und Honig, Anfangs zu besseren Preisen verkauft, erlitten später einen Abschlag, in Folge dessen Einiges davon aufs Lager genommen wurde.

Das Wollgeschäft hat sich in dieser Messe nicht in gewohnter Gestalt gezeigt; es war nicht so viel Wolle, wie in früheren Messen, am Platze, weil dieselbe bereits auf dem berliner und landsberger Markte größtentheils verkauft und die Einfuhr der polnischen Wolle verboten war; die Preise stellten sich jenen in Berlin ziemlich gleich.

An Pferden sind bis jetzt überhaupt nur circa 600 Stück am Markte, der Handel darin ist bei hohen Preisen sehr schwach.

Der Verkehr bei der hiesigen Bank-Kommandite war viel belangreicher, als in allen früheren Messen. (St.-Anz.)

Berlin, 12. Juli. Wenn wir die darmstädter Bankaktien in beiden Emissionen und die leipziger Kredit-Bank-Aktien ausnehmen, müssen wir von einem im Ganzen trägen und flauen Geschäft berichten. Der Umsatz in den beiden zuerst genannten Papieren war dagegen von den allerweitesten Dimensionen und die Course beider waren höher als gestern. Besonders war dies in Beziehung auf die leipziger der Fall, da die rege Thätigkeit, welche diese Kredit-Anstalt nunmehr nach langer Ruhe endlich zu entfalten beginnt, die Apathie der Börse, welche lange in Beziehung auf dieses Papier bestand, zu bannen geeignet ist. Ihre gleichzeitige Theilnahme an der Gründung der Kredit-Anstalten in Gotha, Lübeck, Oldenburg und Zürich und die Pari-Betheiligung der Aktionäre der leipziger Kredit-Anstalt bei allen diesen neuen Instituten hat der Spekulation und endlich auch in diesem Papier einen Spielraum eröffnet. Der Cours desselben eröffnete zu 117⅝, doch wurde dazu nur ein vereinzelter Posten gehandelt, und stieg er dann in schneller Folge bis 118¾. Die darmstädter Aktien bedürfen nicht erst der Erwähnung vereinzelter Umstände, da bisher diese Bank in ganz Deutschland unzweifelhaft als die rührigste und am schnellsten entwickelte dasteht Dieselben gingen zu 165¼—165 und 144½—145—144¾ in andere Hände. Von den übrigen Bankaktien behaupteten sich wiederum besonders die Thüringer und Dessauer fest und entwickelte sich namentlich nach den Letzteren am Schlusse große Frage. Die verschiedenen neuen Bank-Aktien waren ziemlich vernachlässigt. Jassyer 111 bez. und Br., Genfer 101½—101¼, Luxemburger 111¾ bez., Coburger 106½ Gld., Posener gleichfalls 106½ Gld. Von den beiden neuen Kommandit-Gesellschaften behauptet sich Bankverein, freilich mehr nominell, auf 108, doch zeigen sich sofort überall Käufer, sobald irgendwo ein Posten unter diesem Course zum Verkaufe steht. Kommandit-Antheile der berliner Handelsgesellschaft waren heute etwas offerirt. Man bezahlte diese Antheile mit 113½ und 113¾. Die Eisenbahn-Aktien bieten fortgesetzt wenig Stoff zu besonderen Bemerkungen. Gesucht waren heute einmal Löbau-Zittauer, doch fehlte es an Abgebern. Theißbahn-Aktien waren 105, baierische Ostbahn 105½ Gld., Elisabetbahn 109¼, Nahebahn 105. In österreichischen Effekten flaues und träges Geschäft, doch die Course wenig verändert. In russischen Sachen gleichfalls wenig Umsatz, und auch niedrigere Course. Minerva-Aktien 100½—100¾ bezahlt. Waaren-Kredit-Aktien 105¾ bezahlt und Geld.

△ **Breslau, 14. Juli.** [Börse.] Die Stimmung blieb matt und die meisten Aktien-Course stellten sich niedriger bei schwachem Geschäft. Oberschlesische Litt. A. wurden zu 206½ gemacht. Bank-Effekten bewegten sich wie folgt: Darmstädter I. 165 Br., Darmstädter II. 144—¼ bez., Luxemburger 112 Br., Dessauer 115¾ bez. und Gld., Geraer 116 Br., Leipziger 119 Br., Meininger 109⅚ Br., Credit-Mobilier 192½ bez. und Br., Thüringer 109⅓ Br., süddeutsche Zettelbank 115¼ Br., Coburg-Gothaer 106¾ Br., Commandit-Antheile 140¾—140⅚ bez., Posener — —, Jassyer 110⅓ Br., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 105½ Br., Nahe-Bahn-Aktien 105 bez. und Br.

Von Seiten der Börsen-Kommission ward ferner eine Bekanntmachung ausgehängt, die Folgendes enthielt:

Der Erscheinungstag der Coburg-Gothaischen Credit-Aktien ist von uns auf heute festgesetzt worden.

Breslau, den 14. Juli 1856. 2c. 2c.

† **Breslau, 14. Juli.** Das heutige Börsengeschäft glich den meisten der vorigen Woche. Bei sehr geringem Umsatze waren die Course sämmtlicher Akten und Fonds matt, weil in beiderlei Effekten fast gar keine Nachfrage stattfand. Ueberhaupt war die Stimmung flau.

≌ [Produktenmarkt.] Unser heutiger Getreidemarkt war wiederum in sehr fester Stimmung und die letztgemeldeten Preise behaupteten sich vollkommen. Die Anerbietungen waren reichlich, doch mehr in den mitteln und ordinären Gattungen; gute, schwere Qualitäten, besonders in Roggen und Gerste, machen sich immer knapper und wurden daher auch etwas höher, als notirt, bezahlt. Es wurde sowohl von fremden Käufern als auch für den Konsum nur der nöthigste Bedarf gekauft.

Bester weißer **Weizen** 135—140—145 Sgr., guter 120—125—130 Sgr., mittler und ordin. 100—110—115 Sgr., bester gelber 130—135—140 Sgr., guter 115—120—125 Sgr., mittler und ordinärer 85—90—100—110 Sgr., **Brennerweizen** 60—70—80 Sgr. — **Roggen** 87pfd. 110—113 Sgr., 86pfd. 106—109 Sgr., 85pfd. 105—107 Sgr., 84pfd. 104—105 Sgr., 83—82pfd. 98—103 Sgr. — **Gerste** 62—76 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Weiße **Mahlgerste** 77—80 Sgr. — **Hafer** 47—50—53 Sgr. — **Erbsen** 98—102—106 Sgr. — **Mais** 68—72 Sgr. — **Hirse**, gemahlener, 9—10⅓ Thlr.

Oelsaaten waren heute nur spärlich herangebracht und für Winterraps 130—135—140 Sgr., für Winterrübsen 125—130—136 Sgr. bewilligt. Für spätere Lieferung waren einige Silbergroschen mehr zu bedingen.

Rüböl flauend, loco und pr. Juli 18¼ Thlr. Br., pr. Herbst-Lieferung 17¾ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus ziemlich unverändert, loco 17 5/12 Thlr. bezahlt.

Von neuer weißer **Kleesaat** waren am heutigen Markte über 100 Ctr. zugeführt und nach Qualität mit 13—17 Thlr. bezahlt.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus in sehr fester Haltung und ersterer höher bezahlt. Roggen pr. Juli 80 Thlr. bezahlt, Juli-August 69½—70 Thlr. bezahlt, August-September 65¼ Thlr. Br., September-Oktober 62 Thlr. bezahlt, und pr. Frühjahr 1857 sind 60 Thlr. Br. Spiritus loco 17⅙ Thlr. Gld., pr. Juli 17⅓ Thlr. bezahlt, Juli-August 17 Thlr. Gld., August-September 16⅔ Thlr. bezahlt, September-Oktober 15⅔ Thlr. bezahlt, Oktober-November 14⅓ Thlr. Br.

L. **Breslau, 14. Juli.** Zink bleibt fest, doch hat wegen Mangel an Offerten kein Umsatz stattgefunden.

Wasserstand.

Breslau, 14. Juli. Oberpegel: 16 F. 2 Z. Unterpegel: 4 F. 6 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 6. bis incl. 12. Juli d. J. wurden befördert 8720 Personen und eingenommen 49,941 Rtlr., excl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr. In der nämlichen Woche 1855 betrug die Einnahme 46,742 Rtlr., daher 1856 mehr 3199 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 6. bis incl. 12. Juli d. J. wurden befördert 1869 Personen und eingenommen 1909 Rtlr. 6 Sgr. — Pf. Im entsprechenden Zeitraum 1855: 2300 Rtlr., somit 1856 weniger 390 Rtlr. 24 Sgr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 5. bis incl. 11. Juli d. J. wurden befördert 1591 Personen und eingenommen 8848 Rtlr. In derselben Woche 1855: 10,521 Rtlr., daher 1856 weniger 1673 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 6. bis incl. 12. Juli d. J. wurden 9297 Personen befördert und eingenommen 12,191 Rtlr. 11 Sgr. 6 Pf. In der nämlichen Woche 1855 wurden eingenommen: 10823 Rtlr. 3 Sgr. 2 Pf., mithin 1856 mehr 1368 Rtlr. 8 Sgr. 4 Pf.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 17. Juli.

I. Kommissions-Gutachten über die vorgeschlagene Erhöhung der Begräbniß- und Kompetenzgelder bei dem Hospitale zu St. Hieronymi; über die beantragte Creirung einer Hilfsdienerstelle im Armen-Büreau; über die Auskunft, betreffend die Instandhaltung der Amtswohnungen der Geistlichen und Lehrer auf Kosten der Kirch- und Schulkassen. — Erklärung des Magistrats, die Führung der Prozesse und die Partikulier Gottheiner'sche Vermächtniß-Angelegenheit betreffend. — Entscheidung der königlichen Regierung, daß es der Ausfertigung einer besondern Bestallung für Magistrats-Mitglieder nicht bedürfe. — Rechnungs-Revisions-Sachen. — Verschiedene Gesuche.

II. Kommissions-Gutachten über die proponirte Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich des Platzes an der Jäger-Kaserne; über das mit den Universitäts- und Militärbehörden getroffene Abkommen zur Regulirung des Dominikanerplatzes; über den Plan zur Verlängerung der neuen Taschenstraße; über die zu beginnende Anlage der Querstraße auf dem Grundstücke 34 der Klosterstraße; über den pro 1856 aufgestellten Pflasterungs-Etat; über die Rückäußerung des Magistrats auf die Bemerkungen zum allgemeinen Bau-Etat pro 1856; über die revidirte Stol-Tax-Ordnung. — Bewilligung von Unterstützungen und der bei den Verwaltungen des Grundeigenthums und des Schießwerders in früheren Verwaltungsperioden vorgekommenen Etatsüberschreitungen. — Wahl eines Mitgliedes der Armen-Direktion, zweier Bezirks-Vorsteher, eines Bezirksvorsteher-Stellvertreters und eines Schiedsmannes.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen.

[352] Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Nach § 19 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist die Berichtigung der Liste der zur Wahl der Stadt-Verordneten stimmfähigen hiesigen Bürger erfolgt und wird dieselbe in den Tagen vom 16. bis inkl. 30. Juli d. J. von des Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr, und von Nachmittags 2 bis Abends 6 Uhr

in dem Bureau des Ober-Bürgermeisters auf dem Rathhause

zur öffentlichen Kenntnißnahme ausgelegt werden.

Gegen die Richtigkeit dieser Liste können Einwendungen in derselben Zeit, also vom 16. bis inkl. 30. Juli d. J., entweder schriftlich bei uns, oder mündlich zu Protokoll bei dem zur Vorlegung der Liste beauftragten Beamteten erhoben werden.

Breslau, den 12. Juli 1856. [703]

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Mit einer Beilage.